

26.1.2015, 08:57 Uhr

50. Solothurner Filmtage

How to make a movie

Geri Krebs 26.1.2015, 08:57 Uhr



Szene aus dem Eröffnungsfilm «Unter der Haut» von Claudia Lorenz. (Bild: PD)

Mit eher verhaltenem Applaus wurde am Donnerstagabend in der ausverkauften Solothurner Reithalle der Eröffnungsfilm «Unter der Haut» von Claudia Lorenz aufgenommen. Zuvor hatten Filmstudenten Flugblätter verteilt und gegen eine neue Filmförderungsverordnung des Bundesamts für Kultur (BAK) protestiert, wonach an Filmschulen entstandene Filme nicht mehr für den Schweizer Filmpreis zugelassen sind – was aktuell bedeutet, dass «Parvaneh», der Kurzfilm der ZHdK-Absolventin Talkhon Hamzavi über eine afghanische Migrantin, zwar für den Oscar, nicht aber den Schweizer Filmpreis nominiert ist. Von solcher kleinen Unstimmigkeit abgesehen und ausser acht lassend, dass 2014 die Kinoeintritte bei Schweizer Filmen von 6,2 auf 5,05 Prozent Marktanteil zurückgingen, ist die Stimmung in diesen ersten Tagen entspannt. Das Besondere an den Solothurner Filmtagen ist die Begegnung zwischen Film und Publikum, wie Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga am Festakt zum 50. Jubiläum der Filmtage es formulierte.

Dass im Eröffnungsfilm mit dem Comingout eines Familienvaters eine Geschichte im Zentrum stand, die sich so auch in vielen andern Ländern der zivilisierten Welt abspielen könnte, zeigt eine tendenziell stärkere Konzentrierung aufs Private, aber auch Universelles, eben «nicht typisch Schweizerisches». Solches kennzeichnete am Wochenende auch manch anderen neuen Film. Im Schatten des Eröffnungsfilms und der enthusiastisch aufgenommenen Arbeiten von Stina Werenfels, «Dora oder die sexuellen

Neurosen unserer Eltern», und Paul Riniker, «Usfahrt Oerlike» ragten Filme heraus, in denen es ums Filmemachen ging. Es gab in diesen ersten Festivaltagen mehrere Hommagen an bedeutende Schweizer Cineasten der Vergangenheit im Rahmen des Jubiläumsfilmprogramms L'experience Soleure – doch ausserhalb der Reihe wurde ein Grosser des Schweizer Films der 1970er und 1980er Jahre geehrt, der zu den eigenwilligsten Filmkünstlern des Landes gehört: Christian Schocher. Die Ehrung bestand einerseits in der Vorführung des Dokumentarfilms «Christian Schocher, Filmemacher» der jungen Regisseure Marcel Bächtiger und Andreas Müller, mehr aber noch in der Hommage durch den Spielfilm «Wintergast» von Andy Herzog und Matthias Günter. Das in berückendem Schwarz-Weiss gefilmte Werk (Kamera: Matthias Günter) ist inspiriert von Schochers Opus magnum «Reisender Krieger» von 1980. So wie dort ein Handelsreisender durch eine graue Winterschweiz reist, ist es hier ein Zürcher Filmstudent (Koregisseur Andy Herzog), der in seiner Schaffenskrise einen Temporärjob als Tester von Jugendherbergen annimmt. Als melancholisches Roadmovie, Tragikomödie um eine Beziehung und ätzende Bestandesaufnahme schweizerischer Befindlichkeiten funktioniert der weitgehend improvisierte Film hervorragend, und in seinen Betrachtungen übers Filmemachen ist er so komisch wie genial.

Ums Filmemachen ging es schliesslich auch in «Tapis Rouge» von Frédéric Baillif und Kantamara Gahigiri und «Confusion» von Laurent Nègre. Während «Tapis Rouge» – wo ein Sozialarbeiter eines Lausanner Problemquartiers gemeinsam mit seinen Schützlingen ein Drehbuch entwickeln und nach Cannes bringen möchte – vielversprechend beginnt, dann aber versackt, beweist Laurent Nègre erneut jenen Witz, den er schon in «Opération Casablanca» demonstrierte. In «Confusion» dürfen zwei Filmstudenten eine toughe Stabschefin des Genfer Sicherheitsdepartements auf delikater Mission begleiten, die darin besteht, am Flughafen einen freigelassenen Guantánamo-Häftling chinesischer Abstammung in Empfang zu nehmen – ein Unterfangen, das selbstredend schiefgeht und den politischen Gegner der Stabschefin zu wahnwitzigen Intrigen verleitet. Aber auch zu präzise placierten Hieben wie diesen: Es sei doch toll, wenn man so wie dieser Jean-Stéphane Bron jemandem aus dem politischen Leben hinterherfilmen dürfe. Da soll noch einer sagen, Schweizer besässen keine Fähigkeit zur Selbstironie.

MEHR ZUM THEMA

50. Solothurner Filmtage

Ein Jubiläum in turbulenten Zeiten

22.1.2015, 05:30 Uhr

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.